



Sammlung Theaterzettel

Geliebter Lügner (Dear Liar)

Kilty, Jerome

1963-04-27

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

GASTSPIEL ZU EHREN DER VERLEIHUNG DES SCHILLERPREISES
DER STADT MANNHEIM AN ELISABETH BERGNER

SAMSTAG, 27. APRIL 1963

Geliebter Lügner

(DEAR LIAR)

Komödie von Jerome Kilty

Nach dem Briefwechsel von Bernard Shaw
mit seiner Freundin Stella Patrick Campbell

Deutsch von Hermann Stresau

Regie: Jerome Kilty

Mitarbeit: Peter Capell

Ausstattung: Ita Maximowna

Personen:

Stella Patrick Campbell Elisabeth Bergner
Bernard Shaw O. E. Hasse

Pause nach dem ersten Teil

Deutsche Bühnenrechte: Liesl Frank-Mittler, München 22

Eine Gemeinschaftsproduktion von Liesl Frank-Mittler und A. E. Franke
des Tournee-Theaters „**Der grüne Wagen**“
Direktion: Alexander E. Franke, München 8

BEGEGNUNG MIT „MRS. PAT“

Als Mrs. Patrick Campbell 1940 in Südfrankreich starb, war die Welt so sehr mit bedeutsameren Ereignissen beschäftigt, daß man ihr kaum mehr als ein flüchtiges Gedenken widmete. Die Londoner „Times“ brachte die Nachricht von ihrem Tod am Rande in einer Ausgabe, deren Seiten voll waren von Berichten und Kommentaren über den deutschen Einmarsch in Belgien. In Amerika nahm man noch weniger Notiz davon. Und doch war „Mrs. Pat“ einer der größten Stars ihrer Generation gewesen, und wengleich die Zeit über sie hinweggegangen zu sein schien, gab es auch in den letzten Jahren ihres Lebens noch Menschen, die sich ihrer erinnerten, sie verehrten und ihr zu helfen versuchten. Unter ihnen eine Engländerin namens Agnes Claudius, die sich nicht scheute, entgegen allen Widerständen der Bürokratie, die der Krieg mit sich brachte, die weite Reise von London nach Pau zu unternehmen, um Mrs. Pat während der letzten Wochen beizustehen. Sie hatte jedoch nicht damit gerechnet, daß ihr nach der Beisetzung die schwerwiegende Verantwortung überlassen bleiben würde, eine der bemerkenswertesten Briefsammlungen der Gegenwart in Sicherheit zu bringen: die über vierzig Jahre reichende Korrespondenz zwischen Mrs. Pat und Bernard Shaw, dem Meister-Briefschreiber seiner Zeit.

Die Briefe fanden sich in einer großen Hutschachtel, die Mrs. Pat während der letzten Jahre überall bei sich getragen hatte. Von Zeit zu Zeit versuchte sie, ein oder zwei der Briefe zu verkaufen, aber man bot ihr nie so viel, daß sie sich entschließen konnte, sich davon zu trennen. Einmal, in New York, wurden ihr vierzigtausend Dollar für die ganze Korrespondenz geboten, mitsamt dem Recht, sie innerhalb von zehn Jahren zurückzukaufen. Aber selbst das empfand sie als Beleidigung und lehnte ab. Als sie starb, besaß sie kein Geld und nur sehr wenig persönliche Habseligkeiten. Aber sie hatte die Briefe.

Miß Claudius machte sich mit der Hutschachtel auf den Weg nach Paris. Sie kam dort wenige Tage vor den Deutschen an, und in der Stadt herrschte Panikstimmung. Nach mehreren vergeblichen Versuchen gelang es ihr, das letzte Schiff nach England zu erreichen, um bei der Ankunft in London festzustellen, daß einer der Briefe abhanden gekommen war. Es war zu spät, etwas zu unternehmen, denn am gleichen Tage wurde der Schiffsverkehr über den Kanal eingestellt und erst nach dem Kriege wieder eröffnet. 1945 suchte man in Paris nach dem verlorenen Brief, aber weder er noch die restlichen Besitztümer von Mrs. Pat tauchten je wieder auf. Immerhin kann man mit Sicherheit annehmen, daß ohne Miß Claudius' Bemühungen der gesamte Briefwechsel untergegangen wäre.

Als ich 1944 bei der Air Force in England stationiert war, lernte ich Miß Claudius kennen und hörte zum erstenmal die Geschichte von der Hutschachtel. Agnes Claudius war Reporterin und Filmkritikerin und kannte viele Theaterleute. Aus ihren Erzählungen formte ich mir das Bild jener seltsamen, wunderbaren Persönlichkeit, die Mrs. Pat gewesen sein mußte. In Amerika erinnert man sich vor allem an ihren beißenden Humor, mit dem sie während der dreißiger Jahre manchen Hollywood-Star in Verlegenheit gebracht hat. Aber in England zählt man sie zu den Großen ihrer